

I.

St. Petersburg

September 1913



Die Kutsche rollte gemächlich über das Kopfsteinpflaster der Straßen von St. Petersburg in Richtung Mariinski-Theater. Marie Kulbas zog den Vorhang zurück, um den sternklaren Himmel und den Mond zu betrachten, der wie eine makellose Perle über den Barockgebäuden schwebte.

»Zieh den Vorhang zu, Marie«, gebot Pauline Kulbas. »Nichts ist so unziemlich wie eine junge Dame, die wie benommen aus dem Fenster starrt.«

»Das ist ungerecht, Mama!« Marie rückte ein Stück vom Fenster ab, spähte aber nach wie vor aus der Ecke hervor nach draußen. »Schließlich bin ich zum ersten Mal in St. Petersburg.«

»Mutter hat recht.« Nikolai beugte sich vor und zog den Vorhang zu. »Wenn deine erste Saison ein Erfolg werden soll, musst du einen guten Eindruck machen«, neckte er seine Schwester.

»Keine Sorge, mein Kind.« Hermann Kulbas, der sich in seinem Abendanzug nicht unbedingt wohlfühlen schien, tätschelte Maries Knie. »Du wirst schnell genug lernen, dich in der feinen Gesellschaft zu bewegen.«

Jedes Jahr Anfang September fuhren Maries Eltern von Narva, wo sie zu Hause waren, zum Beginn der Saison nach St. Petersburg. Dieses Jahr durfte Marie, die eben erst die Schule abgeschlossen hatte, sie begleiten. Vor ihr lag ein Monat voller

Einladungen zu Tanzveranstaltungen, Festen und Maskenbällen. Marie hatte die letzten Wochen mit Anproben bei den besten Schneiderinnen und dem Auswählen modischer Kopfbedeckungen aus den elegantesten Hutsalons ihrer Heimatstadt verbracht, und heute Abend gab sie in einem bodenlangen, mit bernsteinfarbenen Perlen bestickten Abendkleid und einem edelsteinbesetzten römischen Kopfputz ihr Debüt. Nikolai hatte zur Feier des Tages im Mariinski-Theater, in dem das Kaiserliche Russische Ballett auftrat, eine Loge gebucht.

Die Kutsche blieb vor dem Eingang stehen. Der Kutscher öffnete die Tür und hielt Pauline Kulbas die Hand hin. Marie, die nach ihrer Mutter ausstieg, betrachtete staunend das hellgrüne Gebäude mit den weißen Verzierungen, bevor ihr Blick sich der Menge elegant gekleideter Besucher zuwandte, die

sich vor der klassizistischen Fassade eingefunden hatte.

»Schau mal, Kolja, da ist die ehemalige Primaballerina Mathilde Kschessinskaja«, wisperte Marie ihrem Bruder zu. »Ich habe schon so viel über sie gehört!«

»Ich auch.« Nikolai beugte sich zu seiner Schwester vor. »Man munkelt, dass die Primaballerina die Mätresse des Kaisers war, bevor er geheiratet hat.«

»Das glaube ich nicht!«, rief Marie empört.

Nikolai zuckte die Achseln. »Glaub, was du willst, aber er hat ihr eine Villa geschenkt.«

Sie näherten sich dem roten Teppich, der ins Vestibül führte. Nikolai bot Marie seinen Arm an. »Darf ich?«

»Ach, Kolja, ich hätte mir nie träumen lassen, dass es so wunderschön ist«, schwärmte Marie, als sie hineingingen.

Von den stuckverzierten Decken hingen funkelnde Kristallkandelaber, und in riesigen

Vasen standen üppige Blumenbouquets. Frauen in hoch taillierten Kleidern und mit langen Federn im Haar schritten Arm in Arm mit eleganten Männern im Abendanzug dahin.

»Meine Güte, Mascha, ich glaube fast, du fällst gleich in Ohnmacht«, stellte Nikolai lachend fest.

Die Geschwister folgten ihren Eltern ins Obergeschoss, wo die Familie in eine Loge rechts von der Bühne geführt wurde.

Marie hielt den Atem an und kniff ihren Bruder in den Arm, während sie mit großen Augen auf die prachtvoll geschmückten Wände und die langen Reihen der Sitze blickte, die mit dunklem Samt bezogen waren.

»Siehst du das?« Nikolai zeigte auf die große vergoldete Mittelloge. »Das ist die kaiserliche Hofloge.«

»Warum ist sie leer?«

»Anscheinend macht sich die Kaiserin nichts aus geselligen Anlässen. Bei ihrem